

Schuld und Sühne

Der neue Bestseller des Goncourt-Preisträgers Pierre Lemaitre

Das eigene Schicksal kann zu einer schweren Bürde werden, denn der Fluch der bösen Tat lastet auf dem Leben von Antoine in Pierre Lemaitres neuem Roman »Drei Tage und ein Leben«. Dabei kann ein Zwölfjähriger doch nicht zum Mörder werden. Der Junge im Roman, ohnehin ein Einzelgänger im Dorf, hat es von Anfang an nicht leicht gehabt. Die Eltern sind geschieden, der Vater im fernen Deutschland, die alleinerziehende Mutter überaus streng und das Korsett des Alltags in einem französischen Dorf scheint viel zu eng. Es ist kurz vor Weihnachten, als der Nachbar seinen verletzten Hund kaltblütig erschießt und nur in Plastik verpackt auf den Müllhaufen wirft. Antoine ist verzweifelt, war doch der Vierbeiner auf seinen Streifzügen im Wald sein treuer Begleiter. Ausgerechnet der sechsjährige Remy, der Sohn des Hundebesitzers, ist ihm in den Wald gefolgt und beobachtet ihn, wie er in blinder Wut und trauernder Verzweiflung sein Baumhaus zerstört. Die Wut der Ohnmacht ist noch nicht verklungen und es reicht ein Schlag - und der kleine Junge ist tot.

Der Sturm Lothar rettet Antoine vor der Entdeckung seiner Tat. Der Orkan lässt die Dorfbewohner und die Polizei ihre großangelegte Suchaktion nach dem Jungen abbrechen, zu verheerend sind die Schäden der Naturgewalt. Das sind die drei Tage, die Antoine aus dem Ruder werfen und ihn für den Rest seines Lebens bestimmen werden. Der Wald, in dem der kleine Remy vergraben liegt, ist so zerstört, dass sich noch Jahre danach niemand dorthin verirrt. Wie von einem Damoklesschwert bedroht, verläuft seine Zukunft, getrieben von dem Wunsch das Dorf so weit wie möglich hinter sich zu lassen.

Lemaitre wurde für seinen Vorgängerroman »Wir sehen uns dort oben« mit dem Prix Goncourt aus-

gezeichnet und versteht es auch in diesem Buch bestens, das Milieu zu schildern. Man spürt als Leser die dörfliche Enge, jeder kennt jeden, die starren Regeln, die festgefühten Hierarchien und der ständig sich wiederholende hoffnungslose Alltag. Dies charakterisiert die französische Provinz – ein Ausbrechen wird zum größten Wunsch der Jugend. Gleichzeitig scheint dies aber auch unmöglich zu sein. So wird das Buch zu einer ergreifenden Tragödie und gleichzeitig zum brillant erzählten Gesellschaftsroman. Das Verschwinden des kleinen Remy und die katastrophalen Auswirkungen des Orkans stellen für einen Augenblick das Leben in dem kleinen Dorf auf den Kopf. Doch die wirtschaftliche Krise und die allgegenwärtigen Sorgen lassen rasch den dörflichen

Alltag wiederkehren. Nur Antoine ist alleingelassen mit seinem Gewissen und der ständigen Angst, doch noch als Täter erkannt zu werden.

Aber er schafft es auszubrechen, er wird studieren, sich sogar glücklich verlieben und hofft, möglichst weit weg als Arzt im Ausland zu wirken. Doch seine Schuld lässt sich nicht verdrängen. Ein Polizist, ein kleiner Junge auf der Straße oder eine Szene im Kino genügen schon, um ihn beständig an seine Untat zu erinnern. Erstaunlich, wie es dem Autor gelingt, sich in die seelische Not seines Protagonisten hinein zu versetzen. So dass wir mit ihm leiden und uns mehr und mehr mit ihm identifizieren.

Das erinnert an Dostojewskis Raskolnikow, an Schuld und Sühne, an die Seelenqual, mit der ein reuiger Verbrecher zu leben hat. Überhaupt kennt sich Lemaitre mit den großen Gesellschaftsromanen des 19. Jahrhunderts bestens aus. So gekonnt und genau, so atmosphärisch dicht wie er seine Milieus schildert, wird man an Zola oder Balzac erinnert. Lemaitre startete seine literarische Karriere aber mit dem Kriminalroman. Das kommt dem Buch sehr zugute, da der Autor einen Spannungsbogen aufbaut, der den Leser von der ersten Seite an fesselt. Hinzu kommen die überraschenden Wendungen, die von Mal zu Mal verblüffen und dem Buch eine neue Richtung geben. Dass Antoine seiner Strafe nicht entgehen wird, ist der Sinn einer Tragödie, wie diese aber aussieht, darf an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden.

THOMAS MAHR

Pierre Lemaitre, »Drei Tage und ein Leben«, Roman, (aus dem Französischen von Tobias Scheffel), Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 2017, 270 S., € 20.

